

EUROPAS STILL-WILDER WESTEN

Portugal fasziniert mit Gegensätzen: ruhige Buchten & tosendes Meer, cooles Nightlife & ländliche Beschaulichkeit, Kultur satt & Natur pur, Funk & Fado

IDYLLE AM MEER Cascais liegt etwa 25 Kilometer westlich von Lissabon. Weil die portugiesische Königsfamilie hier seinerzeit ihre Sommer verbrachte, entwickelte sich das Küstenstädtchen zum Magneten für Adelige und Aufsteiger. Und auch wenn der Lack an manchen Stellen abblättert – der Charme der Belle Époque ist noch überall spürbar. Das Foto zeigt den gestreiften Leuchtturm Santa Marta – heute Museum –, von dem aus man einen wunderbaren Blick auf die gleichnamige Bucht hat.

FOTO: Bäck/Bildagentur Huber



1



3



6



7



4



2



5



8

Weder Lena noch ich spielen richtig gut Golf und auch die Techno-Discos entlang der Südalgarve sind unsere Sache nicht. Und so überlassen wir die ersten knapp 100 Kilometer westwärts von Faro den Menschen mit gutem Handicap und ebensolchen Nerven, passieren Lagos und atmen auf. Wüstenkarg wird es hier, es duftet nach Zistrosen und Pinien und aus den Felsklippen wachsen pistaziengrüne Agaven. Der Südwind schüttelt Wacholderbüsche und Ölbäume durch wie in Not geratene Boxer und führt den bitterherben stimulierenden Duft des Atlantiks mit sich. In Sagres übernehme ich das Steuer, wie immer wenn die Wege kurvenreich werden – moderne Rollenverteilung eben. Wir fahren zu dem 10 km außerhalb liegenden Cap São Vicente. Ein Leuchtturm markiert den südwestlichsten Punkt Portugals – und Europas. Ich habe keine andere Küste gesehen, an der die Erde so kompromisslos aufhört und der richtige Ozean beginnt, ein anderes Reich. Unter seinem roten Dach sendet der Wachturm Blitze über das entfesselte Meer und respektvoll halten große Tanker wie kleine Segelyachten weiten Abstand zu der mit Riffen gespickten Steilküste. Unter einem apokalyptischen Abendrot tapsen wir entlang den Mauern über die Macchia und die feuchten Steinplatten und schauen hinunter in eine gut 70 Meter tiefe Hölle. Senkrecht fallen die zerfurchten

KALEIDOSKOP 1 Unter Männern: Auf einer Bank erholt man sich von der Siesta **2** Architektonisches Juwel: Die 170 Jahre alte „Pasteis de Belém“ in Lissabon verkauft die köstlichsten Puddingküchlein **3** Kachel-Kunst: Das Schild aus Azulejos weist auf ein familiengeführtes Restaurant an der Südalgarve hin **4** Azenhas do Mar, eines der Dörfchen in der Region Sintra **5** Stillgestanden! Die Windmühlen im Alentejo dienen heute häufig als Wochenendhäuser für reiche Lissabonner **6** Der Torre de Belém wurde 1516 als Leuchtturm in der Mündung des Tejo errichtet **7** Kunsthandwerk: bemalte Keramik aus Sagres **8** Wildes Wasser: Surfer-Glück am Atlantik

FOTOS: Wolf Reiser (4), Mario Proenca/WipN/Agentur Focus (2), Chris Warren/Bildagentur Huber (1), CroMagnon/Alamy (1)

Felsklippen hinab in das rauschende Inferno. „O mar tenebroso“ sagen die Einheimischen und meinen damit seine durch und durch humorlose Gewaltlust. Das Fischerdörfchen Sagres mit seinen knapp 2500 Einwohnern ist eine weiß getünchte sarazenische Westernstadt. Entlang den zwei, drei Straßen gibt es ein paar schöne Designerhotels, eine Handvoll Cocktail-Saloons und passable Fischrestaurants, kleine, gut sortierte Mercados und strubbelhaarige Surfer, die aus allen Teilen der Welt hierherkommen mit

„PORTUGAL IST MANCHMAL SANFT, ABER GEWISSE DINGE VERGIBT ES NICHT.“ JOSÉ GALHARDO/RAUL FERRÃO, FADO-KOMPISTEN

der entspannten Attitüde von Menschen, die hauptberuflich auf eine Welle warten. Ein brauner Hund läuft über die staubige Straße, müde scheppern die Glocken des Kirchturms, in dessen Schatten ein Lotterieverkäufer seinen Stand aufbaut. An der einzigen Bushaltestelle baut ein Fischhändler seinen Schubkarren mit eisgekühlten Sardinen und Barben auf; stille Tage im europäischen Südwesten. Aufbruch nach Norden, entlang der Costa Dourada, wo wir auf zauberhafte Strände und Buchten stoßen, Praia do Castelejo, Praia da Bordeira, Praia do Odeceixe, einsame Paradiese, in denen die Flut riesige Muscheln, Seeigel und Krebse im warmen Sand hinterlässt. Impressionen entlang der Küstenstraße: frisch geschlagene Korkeichen, Einödhöfe in der ausgedörrten Steppe, kerngesund duftende Eukalyptuswälder, Weiden mit Schafen und Kühen, dekorative Windmühlenuinen, Kastelle, Keramikboutiquen und große Schluchten mit ausgebleichten Flussbetten. In der Nähe von Odemira folgen wir dem Hinweisschild zu einer keltischen Menhirstätte. Mitten im Wald befindet sich dort ein Kreis aus mannshohen, in die Erde gerammten Steinen vom Durchmesser einer Zirkusarena und einer rätselhaften wie hei-

teren Himmelsarithmetik entsprechend. In der Gegend um Sines, der weitgehend schmucklosen Heimatstadt von Vasco da Gama, begann im bis dahin meist diktatorisch regierten Land 1974 die Nelkenrevolution. Der aus dem Exil herbeigeeilte Willy-Brandt-Freund Mario Soares verkündete die große Freiheit, die permanente Revolution, Visionen, Utopien, ein neues Jerusalem. Tausende mitteleuropäischer Summer-of-Love-Aussteiger folgten damals dem verheißenden Ruf. Kaum habe ich veteranenmäßig ausdoziert –

Lena setzt mir dabei eine etwas zu interessierte Miene auf –, rollt unser Wagen am Ende einer kleinen Stichstraße am düngengeschützten Strand von Melides an einer bunt bemalten Hütte vorbei. Günter aus Siegen, gelichtete Locken, rosaroter Overall, kam 1976 hierher. Er führt uns über sein bedrohtes Reich, denn hier bläst inzwischen ein anderer Wind. Im Zentrum ein halbiertes orangefarbener VW-Bus, der als Showroom dient für gebrauchte CDs, Secondhand-Klamotten, selbst gedrechselte Holzsouvenirs, auch irgendwie als Schmuck nutzbar, Räucherstäbchen und einen Stapel alter Nietzsche-Bücher, Lieblings-Vor- wie -Nachdenker der Portugiesen. Nach einer Weile wird Günters Rede etwas wirr, es geht um den morgigen Vollmond, exotische Kräuter, neokeltische Tänze oben bei ihm im Dorf, die nahenden Lichtwesen vom Jupiter und den Weltuntergang. Dann fabuliert er von chinesischen Investoren, die seinen Platz hier bebauen wollen, überall sei aber auch Atommüll aus Frankreich deponiert, er wisse Bescheid – und bald ließe er die Bombe platzen. Er drückt Lena zum Abschied ein Buch des von Nietzsche beeinflussten portugiesischen Schriftstellers Alberto Caeiro in die Hand und schreibt mir →

die Adresse eines Fadoclubs auf. Peace! Nach Melides wird die Region nach und nach sumpfiger und das leuchtende Feldgrün gehört zu einem exotischen Reisanbaugebiet. Kurz nach Torres führt ein Weg links ab zum sichelförmigen Praia da Comporta, dem schönsten Strand zwischen Setúbal und Sagres. Die vorgelagerte Landzunge mit dem Parque de Arrábida bricht die Wucht der Wellen und erspart diesem Küstenstrich die sonst so tückischen Strömungen. Die Farbe des Meers changiert zwischen Jadegrün und

lang es dem Hause Bragança noch, das brasilianische Gold zu plündern, danach wurde eine träge und selbstgefällig gewordene Nation zwischen spanischen und britischen Interessen zerrieben. Das Erdbeben an Allerheiligen 1755, bei dem das halbe Land in Schutt und Asche gelegt wurde, beendete den kühnen Traum vom Weltreich. Demzufolge wird der Reisende hier in der Regel nichts gefragt, er wird nicht beraten, umworben, geliebt, sondern kühl und geistesabwesend registriert. Aber ist das nicht der Sinn des Rei-

und bestückt mit staubig-charmanten Geschäften aus den 1950er-Jahren. Am Flussufer neben der Stahlbrücke im Eiffel-Stil sitzen drei schwarz gekleidete Damen in einer bunt bemalten Fischerbarke und bieten Garnelen feil. Unter der Schatten spendenden Platane am Taxistand sitzt eine Handvoll alter Männer mit Basenmützen und schweigt.

Weißer und roter Oleander begleitet uns auf der Fahrt nach Lissabon. Europas westlichste Metropole ist spannend und widersprüchlich. Lissabon ist morbide, modern, träge, laut, bunt, öde, chic-weltstädtisch, bettelarm, idyllisch, hektisch, multikulturell, poetisch, amerikanisiert, orientalisches, aber – wie Portugal eben nun mal ist – verschlossen und melancholisch. Die berühmte Straßenbahn-Linie 28 rollt quietschend übers steile Pflaster vorbei an all den Sehenswürdigkeiten: der mittelalterlichen Kathedrale, dem Castelo de São Jorge, der barocken San-Antonio-Kirche, an all den perlmuttfarbenen Kuppeln und rot leuchtenden Palästen hinein ins blassblau und zartrosa getönte Gassenlabyrinth des Altstadtviertels Afama mit seinen zahllosen Jugendstilcafés und szenigen Bars. Die Boutiquen rund um den Rossio, seit dem 14. Jahrhundert der zentrale Stadtplatz, gleichen denen in Berlin, Paris und Mailand. Wir setzen uns an einen Tisch des legendären Art-déco-Cafés „Nicola“ und betrachten das brausende Rushhour-Chaos. Während Lena sich dann ➔

„ALLE DINGE, DIE WIR SEHEN, MÜSSEN WIR WIRKLICH ZUM ERSTEN MAL SEHEN, WEIL ES JA WIRKLICH DAS ERSTE MAL IST...“ ALBERTO CAEIRO (PORT. DICHTER)

Türkisblau und die Gischtkronen leuchten auf wie frisch gefallene Wolken. Obwohl die Sonne strahlt, haben nur ganz wenige Menschen den Weg hierhergefunden. Aus den Lautsprechern der edel gestylten Beachbar ertönt melodischer Sambarock. Lena liest aus dem Buch des Dichters Alberto Caeiro vor: „Alle Dinge, die wir sehen, müssen wir wirklich zum ersten Mal sehen, weil es ja wirklich das erste Mal ist, dass wir sie sehen. Und dann ist jede gelbe Blume eine neue gelbe Blume, auch wenn es dieselbe von gestern ist. Wir sind nicht mehr dieselben und die Blume ebensowenig.“

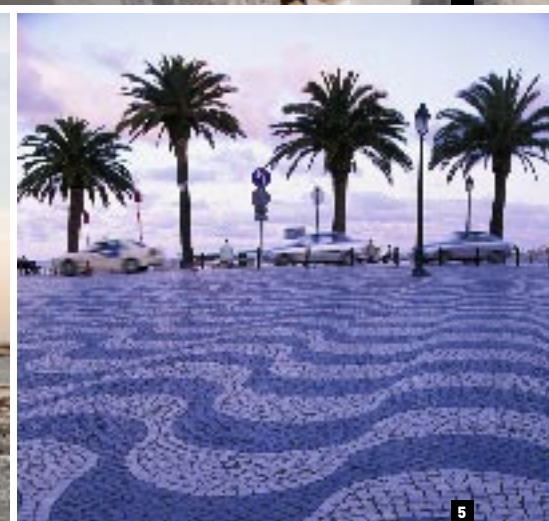
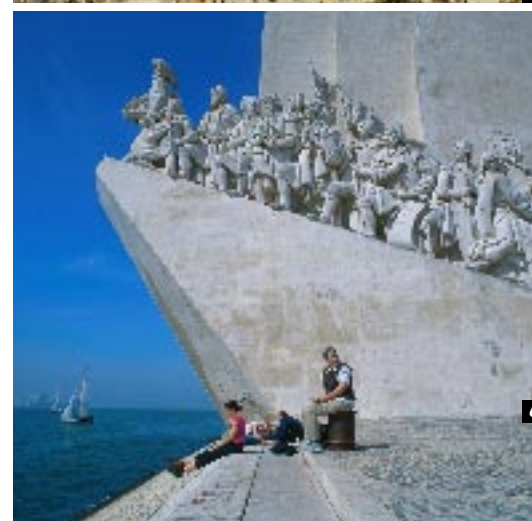
Dieses Portugal ist eine Sache für sich, es gehorcht einer besonderen Mentalität, alles ist weit weg vom Herzen Europas und sehr fremd, weil die Menschen seltsam versunken sind in einer grandiosen Melancholie, in der tapferen Sehnsucht nach Unerfüllbarkeit und einer fein kultivierten elegischen Vergeblichkeit. Die Volkskrankheit Saudade könnte man am besten mit Wehmut wiedergeben. 1497 hisste Vasco da Gama unten am Tejo bei Belém die Segel seiner Flotte, um den ungläubigen Mauren die Schätze Ostafrikas und Indiens abzuluchsen. Goa, Malakka, Macao, Mosambik, Mombasa wurden einverleibt. Ein Jahrhundert später ge-

sens? Fremdes und Unbekanntes zu erleben und verstehen zu lernen?

Nach dem Strandtag fahren wir die einsame N 253 landeinwärts dem Lauf des Sado folgend Richtung Alcácer do Sal. Das kleine „Salzburg“ sehen wir schon von Weitem, ein Hügel, beklebt mit weiß getünchten kleinen Häusern, an dessen Spitze die alte mächtige Burgfestung steht. Ihr Gemäuer beheimatet die „Pousada Dom Afonso II“. Es gibt in Portugal derzeit 42 dieser staatlich betriebenen Pousadas, Luxushotels mit wenigen Zimmern, meist in ländlicher Gegend und stilvoll in alte Burgen, historisch bedeutende Schlösser oder Klöster integriert. Und immer gibt es ein Restaurant, das mit regionaler Küche aufwartet. Wir sind glücklich mit unserer Wahl. Das Personal bringt – eine echte Seltenheit hierzulande – unser gesamtes Gepäck inklusive Verbandskasten vom Parkplatz hoch zu den großzügigen, mit geschmackvoller Kunst versehenen Zimmern. Der Concierge deutet auf den Pool im Hotelpark und stellt eine Flasche Weißwein Quinta da Aveleda neben den üppigen Obstkorb. Alcácer, reich geworden im Mittelalter durch das Salzmonopol, ist ein herrlich verschlafenes Nest mit engen Gassen, in denen Wäsche zum Trocknen aushängt,

PATCHWORK 1 Soll das Böse abwehren: Figur am Palácio da Pena bei Sintra **2** Arbeitsplatz Meer: Fischer am Strand von Sagres **3** Neuschwanstein auf Portugiesisch: der Pena-Palast in den Bergen von Sintra, den Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha, der spätere König Fernando II, erbauen ließ **4** Windschief und farbenfroh: Häuserzeile in Sintra **5** Dem Atlantik nachempfunden: charakteristisches Wellenmuster auf Cascais' öffentlichen Plätzen **6** Das Denkmal der Entdecker im Lissabonner Stadtteil Belém wurde 1960 zum 500. Todestag von Heinrich dem Seefahrer gebaut **7** Naturbelassen: der Strand bei Tróia, südlich von Setúbal **8** Muss-Mitbringsel: Portwein

MADAME 5/2008



FOTOS: Wolf Reiser (1), Worlda Pictures/Mauritius Images (1), Robert Estall/Alamy (1), Ariane Lohmar/Imagebroker/Alamy (1), Dinodia/Bilderberg (1), John and Lisa Merrill/Corbis (1), Bäck/Bildagentur Huber (1), Jonkmanns/Laif (1)

nach neuen Schuhen umschaut – das Kopfsteinpflaster hier hat nun mal seine Tücken –, flaniere ich hinunter zum Fluss. Über den trägen braunen Tejo kommen große Containerschiffe und Kreuzfahrtyachten in die Stadt. Es riecht nach Fäulnis, Meer und Holzkohle. In den ehemaligen Backsteinlagerhallen sind unzählige Lounge-Bars, Discos, von Manuel Reis dekorierte Nachtclubs und trendige Fusion-Lokale untergebracht. Lissabons Partyjugend nimmt ihren Job ernst und manche der Kultschuppen schließen erst gegen 16 Uhr am Folgetag. Mitternacht in der turbulenten Altstadt: Wir folgen dem Tipp unseres Holzdrechslers und steuern das „Café Luso“ an. Auf der Bühne der Fado-Tasca sitzen zwei Männer mit Laute und spanischer Gitarre und eine farbige Sängerin besingt in vibrierendem Moll den Blues der betörenden Schwermut, des vollendeten Schiffbruchs. Traurig, traurig sind diese Volksweisen von Liebe, Schmerz, Kummer und der Gnade der Unerfüllbarkeit und so sind sie der wahre Soundtrack zur Gefühlslage der Nation. Die anderen Besucher schließen ihre Augen und bewegen entmachtete Lippen: „Die Sprache der Liebe finden – nur Blinde, die tiefer sehen...“ lese ich im Programmheft. Estoril, Cascais – das klingt so weich und

Azulejo-Kacheln an den neoklassizistischen Fassaden wie auch die Segel der unzähligen Luxusyachten. Eine Welt für sich ist der kleine Fischmarkt von Cascais: Begleitet vom monotonen Singsang des Auktionators bestaunen wir Berge von Tintenfischen, sich windende Aale, mächtige Schwertfische mit gezacktem Speer, frische Sardinen glänzend wie angehäuftes Silber, einen blutroten Thunfischtorso, im Zorn erstarrte Langusten und sprudelnde Aquarien, in denen Bärenkrebse, Riesengarnelen und Hummer schweben. Kurz vor 14 Uhr ereignet sich hier eine für Portugal typische Szene. Ein Mann, etwa fünfzig, Typ Banker, blauer Anzug, gelbe Krawatte, geht auf die Küstenbalustrade von Estoril zu, stellt seine Laptoptasche ab, richtet sich auf, faltet die Hände wie zum Gebet und schaut aufs Meer hinaus, fünf Minuten, zehn sogar, so wie sich ein geübter Museumsbesucher einen El Greco anschaut. Dann nickt er, wischt sich über die feuchten Augen und begibt sich zu seinem Büro gegenüber. Nach zehn Tagen Portugal liegt mir ein sarkastischer Kommentar auf der Zunge. Lena flüstert mir ins Ohr: „Alle Dinge, die wir sehen, müssen wir wirklich das erste Mal sehen, weil es ja wirklich das erste Mal ist, dass wir sie sehen...“ Von Cascais aus führt eine der schön-

DREIMAL LISBOA 1 Blick vom Elevador de Santa Justa über die Viertel Baixa und Alfama **2** Hommage an den Weltschmerz: Sängerin in einer Fado-Kneipe **3** Die Brücke über den Tejo verbindet den Norden und Süden der Stadt

„Glorreiches Eden“, notierte Lord Byron, als er 1812 in der alten Königsstadt Sintra nahe Cascais weilte. Dieser Disneyland-Mix aus Maurenfestung, Tropenpark, Zuckerbäckerstil und in Stein gemeißeltem Zitatenschatz, dieses UNESCO-prämierte Gesamtkunstwerk aus Kloster, Kastellruinen, Schlössern, Grotten, blühender Fauna, dessen Dauernebel zu oft die umnachteten Regenten vom Weitblick verschonte, soll unseren Abschied süß verkitschen. Tatsächlich verlassen wir Cascais morgens bei strahlendem Sonnenschein, und als wir vor Colares den Weg Richtung Kapuzinerkloster nehmen, stecken wir urplötzlich mitten in irischem Nebel. Fette Tropfen klatschen auf das Autodach. Dickmilchige Schwaden zwingen uns zum Schrittempo. Zyklopische, efeubewachsene Steine liegen in wilder Botanik; es ist wie eine Reise in einen anderen Kontinent. Als etwas Sonnenlicht den Spuk erhellt, fahren wir mit der kleinen Bahn durch den Park des Palácio da Pena, dessen hütchenartige Türme und skurrile Kreuzgänge an einem vom Wahn durchdrungenen Designer- und Mythenschmerz erinnern: Dschungelbuch, Artussage, Puppenstube mit einem Spritzer Neuschwanstein. 1840 geschaffen vom deutschen Architekten Baron von Eschwege im Auftrag Ferdinands von Sachsen-Coburg-Gotha. Alles wuchert hier, strahlt jetzt und blüht. Lena hat sich eine zitrusgelbe Rose vom Strauch geknickt. „Und dann ist jede gelbe Blume eine neue gelbe Blume, auch wenn es dieselbe von gestern ist. Wir sind nicht mehr dieselben und die Blume ebensowenig.“ Das gilt auch für die Dornen, an denen sich Lena sticht. Und, als ich ihr ein Pflaster auf die Wunde kleben will, für den Verbandskasten, den wir in der Pousada in Alcácer vergessen haben.

WOLF REISER

MADAME 5/2008

FOTOS: Monica Gummi/White Star (1), Ingolf Pompe/Look-Foto (1), Gräfenhain/Bildagentur Huber (1)



SCHÖN LOGIEREN, FEIN ESSEN: TOPADRESSEN AN PORTUGALS KÜSTE

Vorwahl von Portugal: 00351

Lissabon

HOTEL PESTANA PALACE Das 5-Sterne-Hotel wurde vor ein paar Jahren in dem ehemaligen, mit viel Liebe renovierten Palácio Valle Flor eröffnet. Ein architektonisches Juwel aus Fresken, Stuck, Renaissance-Malerei, Skulpturen, neoklassizistischen Elementen. Von manchen der großen, luxuriösen Zimmern blickt man über den Tejo, von anderen in den herrlichen Park mit dem chinesischen Pavillon und den smaragdgrün leuchtenden Marmorpools. Das Restaurant „Valle Flor“ zählt zu den Top Ten der portugiesischen Gourmettempel. DZ ab 220 Euro inkl. Frühst. **Rua Jau 54, über Leading Hotels of the World, Tel. 00800/2888882, www.pestana.com**

RESTAURANT BICA DO SAPATO Das Mehrebenen-Restaurant in einem alten Lagerhaus direkt am Tejo hat John Malkovich als Co-Besitzer. Es gibt dort portugiesische Klassiker, eine Bistro-Food-Etage für den Appetit zwischendurch und eine speziell mit Sushi. Minimalistisches Dekor, cooler Jazz, hübsche Menschen, wuchtige Preise. **Avenida Infante Dom Henrique Armazém B, Cais da Pedra, Tel. (0)21/881 0320**

RESTAURANT ELEVEN Lissabons erstes mit einem Michelin-Stern veredeltes Restaurant liegt wunderschön an der Spitze des Parks Eduardo VII. Hier zelebriert die Schickeria der Stadt ihre Gourmetfreuden. Moderne, mutige Spitzenküche in erlesenem zeitgenössischem Dekor. **Rua Marquês de Fronteira, Tel. (0)21/386 22 11**

Cascais

GRANDE REAL VILLA ITÁLIA HOTEL & SPA Die frühere Residenz des italienischen Königs

Umberto II. liegt direkt am Meer im mondäneruhigen Norden von Cascais. Schmuckstücke des eben erst eröffneten Luxushotels sind seine stilsicher eingerichteten Apartments und Zimmer: geräumig, hochmodern und mit einer phänomenalen Aussicht von den Terrassen. Hervorragend: das haus-eigene Restaurant „Belvedere“. Chefkoch Paolo Pinto setzt auf die Fusion aus mediterraner Küche, Asia-Touch, frischen, regionalen Produkten und versieht dies mit „molekularen“ Effekten – alles höchst dekorativ arrangiert, jedes Stück für sich ein Kunstwerk. Exzellentes Frühstück, 2 zauberhafte Pools, erstklassiger Spa-Bereich. DZ ab 240 Euro. **Rua Frei Nicolau de Oliveira 100, Tel. (0)210/96 60 00, www.hoteisreal.com**

HOTEL FORTALEZA DO GUINCHO Rund 10 km von Cascais entfernt, umgeben von mächtigen Goldsanddünen, besticht dieses Hotel durch seine Lage direkt über der atemberaubenden Bucht. Das Hotel mit seinen schlichtschön dekorierten 24 Zimmern und 3 Suiten und seinen zauberhaften Innenhöfen ist in einer ehemaligen Festung aus dem 17. Jahrhundert untergebracht. Im eleganten Restaurant wird eine spannende Mixtur aus französischer und portugiesischer Küche serviert. DZ ab 170 Euro. **Estrada do Guincho, Tel. 00800/2000 00 02, www.relaischateaux.com**

Sagres/Algarve

MEMMO BALEEIRA HOTEL Wunderschönes, neu gebautes und exzellent geführtes Designerhotel direkt am Meer mit Blick über Fischerhafen bzw. Sagres-Bucht. Die Klientel ist elegant, meist jung. Moderne Zimmer, reichhaltiges Frühstück, kleines, aber feines Restaurant, Spa mit Gym, Hamam, großem Massagebereich. DZ ab 85 Euro. **Tel. (0)282/62 42 12, www.memmobaleeira.com**

RESTAURANT VILA VELHA Mitten im Zentrum des kleinen Hafens Sagres befindet sich das rustikale Gasthaus. Man offeriert portugiesisch-internationale Küche, täglich frischer Atlantikfisch. Spezialität: Tagliatelle mit Seeteufel und frischen Gartenkräutern und Tournedos mit Madeirasauce. **Rua Patrão António Faustino, Tel. (0)282/62 47 88**

Alcácer do Sal

POUSADA DOM AFONSO II Etwa 58 km südöstlich von Setúbal, am Ende des exotischen Naturgeschutzgebiets des Rio Sado, thront die alte Salzburg über dem malerischen Ort Alcácer do Sal. Sie beheimatet dieses vor zehn Jahren eröffnete Hotel. Hinter den historischen Mauern befinden sich 33 große, modern designte Zimmer und 3 Suiten. Hübsche Bar, schöner Gartenpool. Das exzellente Restaurant bietet würzigen Ziegenkäse mit lokalem Spinat, frischen Sado-Fisch, schwarzen Sepia-Reis, gegrillte Milchlammentrecôtes, mit Shrimps gefüllte Barschfilets und umwerfende Desserts. DZ ab 150 Euro. **Castelo de Alcácer, Tel. (0)21/844 20 01, www.pousadas.pt**

Anreise & Infos

LUFTHANSA fliegt von mehreren deutschen Städten mehrmals täglich nach Lissabon. Preisbeispiel: Hin- & Rückflug ab/bis München ab 110 Euro bei rechtzeitiger Buchung. Informationen über **www.lufthansa.com**. Wer eine Pousada-Tour plant, kann sich unter **www.pousadas.pt** einen guten Überblick verschaffen. Für Individualreisende ist es günstiger, gleich ein ganzes Paket zu buchen, sprich Flüge inklusive Mietauto und/oder Hotels. Absoluter Portugal-Spezialist ist **OLIMAR-REISEN**, Pasterstraße 1a, 50735 Köln, **Tel. 0221/20 59 04 90, www.olimar.com**

„IN GANZ PORTUGAL RAGT SINTRA ALS EINER DER SCHÖNSTEN UND KOSTBARSTEN FLECKEN DER ERDE HERVOR.“ AFONSO LOPES VIEIRA (PORT. DICHTER)

sexy und erinnert an Jugendstil-Seebad-Plakate, an Hippodrome, Poloplätze, Tennisturniere, an Roulette, Geld, Adel, Palmen, Spionage, Müßiggang, Rosenduft, große Hüte, kurzum an die Belle Époque. Zwar ist der Lack in Lissabons mondänen Vororten inzwischen etwas abgeblättert, doch spürt man den Esprit der vergangenen Zeit noch allerorten. Die Gärten der Villen im manuelistischen Stil strotzen vor Blüten und Farben, alles leuchtet hier, die meerblauen kunstvoll ornamentierten

ten europäischen Küstenstraßen weiter nordwärts. Von wenigen kastellartigen Fischtabernen und Hotels im Hazienda-Stil abgesehen, stört nichts den Blick über die nach Wildkräutern duftende Macchia-Landschaft, die riesigen goldbraunen Dünen und die unendliche Weite des Atlantiks. Nach einer schlaflosen Orkannacht im Hotel „Fortaleza do Guincho“ schaufele ich frühmorgens unser Auto vom Sand frei – wie zuletzt vom Schnee 1994 in Zürich.